

Stellungnahme des AK Enzufer zum Südpark-Konzept

(wie bei der GR-Sitzung am 24.07.2018 vorgestellt)

Vorausgeschickt:

Auch wenn wir uns hier mit der weiteren Planung des Südparks befassen, heißt das nicht, dass wir uns mit dem Parkhaus und der Enzbrücke abgefunden haben. Nach wie vor halten wir beides für unnötig, unsinnig, die Zukunft im wahrsten Sinne des Wortes verbauend und daher unverantwortlich. Unserer Meinung nach wird zudem das dafür aufzuwendende Geld viel dringender für andere Aufgaben benötigt.

Anm.: Diese Stellungnahme konnte erst mit einigem zeitlichen Abstand erstellt werden, da der erste Eindruck bei der Vorstellung der Pläne nach einer genaueren Betrachtung und mehrmaliger Geländebesichtigung gründlich revidiert werden musste!

1. Wegekonzzept

- Im Vergleich zu Bestand **ca. Verdreifachung der Wegelänge (befestigte Wege)**: statt einem dann zwei parallele Längswege und drei Querwege
- heute: kleines Stück zw. Enztreppe und Beginn Parkplatz asphaltiert, sonst wassergebunden
- geplant: **alles asphaltiert bzw. betoniert** (mit aufgehübschter Oberfläche). - *Kommentar: Für Abfahrt von der Brückenrampe ist Befestigung am ehesten noch akzeptabel, Begründung für die übrigen Wege (Hochwassertauglichkeit) nicht stichhaltig! Jetzige wassergebundene Wege halten Hochwasser in der Regel stand.*
- **Oberflächenversiegelung durch Kunststoffe/Epoxid** (wie auch schon bei den Enztreppen): ist ökologisch nicht zu verantworten. Abrieb landet als Mikroplastik im Grundwasser, Abwasser und in der Enz.
- Mehr Versiegelung bedeutet neben der Reduzierung der Sickerfläche gleichzeitig eine Verringerung der Vegetation!

Fazit: Das Wege-Konzept in dieser Form führt zu einer nicht hinnehmbaren zusätzlichen Versiegelung des Bodens (zusätzlich zu weiteren schon realisierten bzw. geplanten Flächen wie Enztreppen, Enzbalkon, Parkhaus etc.) und ist daher ebenso abzulehnen wie die Art der vorgesehen Versiegelung!

Grundsätzlich gilt: Jede neue Bodenversiegelung kann nicht gleichwertig durch eine Entsiegelung anderer Flächen aufgerechnet werden! Einmal versiegelte Flächen sind für die Bodenqualität für nahezu endlose Zeit verloren (s. Zeitschrift „Bodenlos“ S.16f, Umweltinstitut München, Juli 2018).

2. Uferzone

Laut Plan sollen die natürlich gewachsenen Uferbereiche erhalten bleiben (nördlich des Mühlenbereichs) bzw. nach den Baumaßnahmen wieder hergestellt werden (im Bereich südlich der Mühle)

- **Im nördlichen Bereich zwischen Enztreppe und geplantem Steg** ist der Erhalt des bisherigen Charakters und Wertes nur möglich, **wenn Bäume und Büsche auf und vor der alten Mauer voll erhalten bleiben** (bzw. notfalls ersetzt) werden. **Nur dann ist wirklich bei Südsonne Schatten an der Uferkante, nur dann bleibt dieser Fleck als Refugium und Oase erhalten.**
- Dieses ist besonders wichtig, da durch den geplanten Steg mit Wasserentnahmestelle sowieso nur ein begrenzter Bereich bestehen bleibt.

- Der angedachte „Sonnengarten“ (s. Punkt 5) darf daher an dieser Stelle bzw. in dieser Form nicht entstehen.

Fazit: Die Fläche nördlich der Mühle mit ihrem Wäldchencharakter ist angesichts des Klimawandels ein Pluspunkt für das (Klein)-Klima im Enztal und sollte unbedingt aufgewertet und darf keinesfalls reduziert werden!

Vorschlag für eine Erweiterung und Aufwertung dieses „Wäldchens“ durch die Gestaltung in der Art eines „Waldrandes“:

Vor den bestehenden Bäumen (anstelle des Sonnengartens) weitere Bepflanzung z.B. mit Vogelbeeren, Felsenbirne oder anderen beerentragenden Sträuchern. Vor diesen könnten weitere Elemente der „Essbaren Stadt“ wie z.B. Johannisbeeren oder Himbeeren ihren Platz finden.

3. Mühlenplatz

- Die Entfernung eines großen Teils der Mauerreste und des Bewuchses würde den ganz eigenen Charakter dieses Platzes zerstören.
- Die bestehenden Mauerreste sind fast durchweg als raumbildend (und nicht nur raumandeutend) zu erleben. Auch die vorderen Mauern, die wegen der Brückenrampe abgerissen werden müssten, sind weit höher als vor der GR-Sitzung am 24. Juli durch Herrn Schrepf beschrieben, bis zu 1,80 m hoch in der Süd-Ecke.
- Eine Begrenzung durch die Rampe der geplanten Brücke wäre kein gleichwertiger Ersatz.
- Auch der bisherige Boden der Ruine gehört zum Erlebnis dieses besonderen Ortes.

Fazit: Der Mühlenplatz verlöre als Folge der geplanten Baumaßnahmen (Brücke mit Rampe und dadurch bedingte Verlegung der Zufahrt) komplett seinen bisherigen Charme. Die freie Sicht auf dieses Erbstück, das zudem wegen seiner Stromerzeugung durch Wasserkraft Teil des Erneuerbare-Energien-Rundweges ist, würde durch die Rampe von Südwesten her verschwinden. Auch aus diesen Gründen sind wir weiterhin gegen eine Realisierung der geplanten Brücke über die Enz.

4. Geplante Gelände-Einebnung (entlang der alten Quer-Mauern)

- Die versetzten Ebenen sind zwar nicht natürlich gewachsen, sondern durch ehemalige Bebauung und Nutzung entstanden. Die Quermauer und der dahinter tieferliegende Bewuchs mit Haseln und anderen Bäumen und Sträuchern gibt dem Gelände aber einen eigenen Charakter, der durch Einebnung und Rodung verlorengeht.
- Zudem ist der Bewuchs als Fortsetzung des kleinen „Wäldchens“ ebenfalls für das Kleinklima wichtig.
- Jede Bodenbewegung hat einen negativen Einfluss auf die vorhandene Bodenqualität.

Fazit: Durch Einebnung und Rodung ginge nicht nur der besondere Charakter dieses Bereiches verloren, sondern:

Alle diese schon vorhandenen Grünflächen sind somit unbedingt zu erhalten, da sie eine natürliche „Klimaanlage“ mitten in der Stadt bilden! - Eine Klimanlage, die keine Energie verschlingt und außerdem nicht nur CO₂-neutral sondern sogar CO₂-senkend wirkt!

- **Mögliche Alternative:** Das Gelände entweder nur im Bereich des geplanten Rad-und Gehwegs einebnen und auch nur dort Gesträuch entfernen,
- **oder besser:** den Wegeverlauf dem Gelände anpassen und erst hinter dem Einschnitt Richtung Brücke abzweigen,
- **oder noch besser: gar keine Brücke, dann braucht es in diesem Bereich keinen weiteren befestigten Weg (s.Punkt 1)!**

5. „Sonnengarten“/Gemeinsam Gärtnern

(Der Name „Sonnengarten“ ist irreführend. Er soll (lt. Planungsbüro) an die Gastwirtschaft „Sonne“ erinnern. Diese befand sich jedoch im Bereich der heutigen Entztreppen. Der Garten ist auf dem Gelände eines ehemals dahinterliegenden Gebäudes geplant.)

- Standortfrage: ein solcher Garten wäre an dieser Stelle nur möglich, wenn alle Bäume auf und um die alten Grundmauern herum gefällt/gerodet würden. Das lehnen wir aus den o.g. Gründen ab (s. Punkt 2)!
- Eine ähnlich einsehbare und innenstadtnahe Lage wäre ansonsten schon passend! - Aber: Eine schon vorher festgelegte Aufteilung, die Lage direkt am Hauptweg etc. stehen der ursprünglichen Idee eines Gemeinschaftsgarten-Konzeptes in eigener Verantwortung entgegen.

Frage am Rande: Wie sieht es hier mit der wasserrechtlichen Genehmigung aus? Das ursprüngliche Konzept der Zukunftswerkstatt wurde u.a. wegen des Verbots landwirtschaftlicher Bewirtschaftung im Uferbereich abgelehnt!

Fazit: Gemeinschaftsgarten grundsätzlich ja, aber nicht auf Kosten anderer wichtiger Elemente! Planung der Anlage und deren Ausgestaltung unbedingt gemeinsam mit möglichen Interessierten (z.B. Zukunftswerkstatt Besigheim).

6. Historische Mauern und Mauerreste

- Diese sollten unserer Ansicht nach weitmöglichst in ihrem Zustand erhalten bleiben, auch wenn diese nicht alle einen besonderen historischen Wert besitzen mögen.
- Der Wildwuchs darüber und drumherum sollte belassen und die Mauerreste nicht freigelegt werden, insbesondere im Bereich des „Wäldchens“ (s.o.)
- Stadtgeschichtliche Erläuterungen könnten bei Bedarf auf entsprechend gestalteten Hinweistafeln gegeben werden.

Weitere Einzelpunkte

„Stadtkante“

- Dieselbe Baumart (Traubenkirsche) für die gesamte „Stadtkante“ halten wir für problematisch. Diese würde den Bereich zu sehr dominieren, andere Baumarten aus der im Plan aufgeführten Liste kämen dann nur sehr marginal im übrigen Gelände vor!
- Das könnte die Anfälligkeit für bestimmte Schädlinge erhöhen und führt zu einem einseitigen Angebot für Insekten, insbesondere in Bezug auf die Blütezeit.

Wir schlagen eine Vielfalt der Pflanzen-/Baumauswahl auch in Bezug auf die zahlenmäßige Gewichtung der ausgewählten Arten vor.

„Steg“/Wasserentnahmestelle

Der geplante Steg am Enzufer zwischen „Wäldchen“ und Mühle ist irreführend eingezeichnet. Die Mühleninsel wird im Plan viel zu klein aufgeführt, nur durch die markierten Bäume (die dort im Wasser zu stehen scheinen) ist die eigentliche Länge zu erahnen. Ist es beabsichtigt, **dass der Steg mitten im Mühlkanal auf das Ufer trifft und nicht im Bereich der „freien“ Enz?**

Ergänzung des Bewuchses der Uferzone mit standortgerechten Pflanzen/Saatgut

- Pflanzen und Samen, die wegen der vorhandenen Brombeeren etc. nicht aufgehen bzw. sich nicht durchsetzen können, sind rausgeschmissenes Geld!
- Wenn der nördliche Bereich wie oben beschrieben erhalten bleibt, braucht es dort gar keine Aufhübschung, das würde zudem den Charakter verändern.

Sollte die Brücke wie geplant gebaut werden, kann im daraufhin ggf. neu zu gestaltenden südlichen Uferbereich eine zusätzliche Bepflanzung sinnvoll sein, um möglichst schnell eine geschlossene Vegetation zu bekommen.

Bänke/Sitzplätze

- Statt der angedachten Betonunterbauten (entsprechend der Ausführung an den Entztreppen) sind als **umweltfreundlichere Alternative** Natursteinblöcke vorzuziehen.
- Weitere mögliche Alternativen wären Bänke aus Massivholz, z.B. halben Baumstämmen.
- Wir sind der Ansicht, dass nicht unbedingt massive Unterbauten nötig sind.
- Eine künstlerische Vielfalt (bei gleichzeitig passender Funktionalität!) wie z.B. im Baumbachtal könnte ebenfalls eine Alternative sein.

Pflanzenauswahl

Um eine echte Wildpflanzenauswahl zu bekommen, schlagen wir vor, diese von hierfür spezialisierten Gärtnereien zu beziehen (z.B. Gärtnerei Rieger-Hofmann in Blaufelden). Für die Blühwiese mehrjährige Stromberg-Mischung nutzen (ebenfalls über diese Gärtnerei zu beziehen).

Buchtip: Kleinod/Strickler „Schön wild“, pala-Verlag. 2017
weitere Infos: Naturgarten e.V. Heilbronn, www.naturgarten.org
<http://www.naturpark-stromberg-heuchelberg.de/>

Spielplatz

- Bevorzugung natürlicher Materialien
- Orientierung für Gestaltung an Firmen wie z.B. KuKuK Spiel- und Lebensräume, Stuttgart (www.zumkukuk.de)

Bolzplatz in der Blühwiese

- sehen wir eher kritisch, da keine Begrenzung eingeplant ist. Gefahr des Niedertrampeln der Wiese.
- Achtung gegenüber der blühenden Vielfalt und ihrer tierischen Bewohner und Nutzer wird so kaum zu vermitteln sein.

Graben?

In dem Übersichtsplan ist nicht ersichtlich, was mit dem vorhandenen Entwässerungs-Graben entlang des bestehenden Weges zwischen Parkplatz und B27-Brücke geschehen soll.

Enzbalkon: hierzu wird eine gesonderte Betrachtung nachgereicht!

Folgekosten für Pflege

Die vielen Blumen-Pflanzungen werden einen sehr hohen Aufwand an Pflege nach sich ziehen. Bei Wildpflanzenauswahl und entsprechendem Saatgut (s.o.) ließe sich dieser nach einer ersten Anwachszeit deutlich reduzieren.

Naturkundlicher/Naturpädagogischer Ergänzungsvorschlag

- An geeigneter Stelle Aufstellung und Einrichtung von (fachkundig erstellten) Nistmöglichkeiten für Wildbienen und andere Insekten.
- Diese sollten durch Schautafeln ergänzt werden, mit denen u.a. der Sinn der Bepflanzung und der Nistmöglichkeiten erläutert werden.

Beleuchtung : An dem Beleuchtungskonzept selbst wollen wir nichts detailliert beurteilen, da dieses eine Folge der gesamten vorgesehenen Umgestaltung darstellt. Ohne Parkhaus, Brücke und die vielen zusätzlichen Wege wäre eine zusätzliche Beleuchtung überflüssig.

Jede weitere künstliche Lichtquelle stellt einen störenden Eingriff für Pflanzen und Tiere und auch für die Menschen dar.

Bei einzelnen Elementen des vorgestellten Konzeptes sehen wir durchaus positive Ansätze (standortgerechte Pflanzen, Insektenfreundlichkeit, Duftgarten etc.). Über diese kommen wir gern grundsätzlich weiter ins Gespräch.

Der Arbeitskreis Enzufer steht für:

- **Verhinderung weiterer Versiegelung in der gesamten Enzaue!**
- **Unbedingten Vorrang für die Nutzung der bestehenden Wege statt weiterer Versiegelung und Bodenzerstörung!**
- **Erhalt und keinesfalls Reduzierung des Baum- und Strauchbestandes, sondern ökologische Aufwertung und Ergänzung desselben sowie auch der Wiesenflächen!**
- **Respektierung und Erhalt der Lebensbedingungen der bestehenden Fauna!**
- **Auswahl der zu ergänzenden und ersetzenden Pflanzen mit Rücksicht auf Klimatauglichkeit, Erhöhung der Lebensqualität auch in heißen Zeiten sowie Erhalt und Förderung von Artenvielfalt und Bodenqualität!**
- **Die Attraktivität Besigheims, sowohl für Besucher als auch Bewohner, resultiert nicht zuletzt aus der einzigartigen Kombination von mittelalterlichem Stadtbild, lebendiger Innenstadt sowie deren Umrahmung durch die Enz mit ihrem stellenweise wild und romantisch anmutenden Ufer. Dieses zusammen gilt es zu erhalten!**
- **Erlebbarkeit der Enz, ohne Beton und Geländer! Erhalten und Schaffen „natürlicher“ Zugänge sowie lauschiger Plätze zwischen Bäumen und Sträuchern, zum Genießen von Wasser und Natur mit allen Sinnen, für Kinder und alle anderen!**

Der Arbeitskreis wendet sich nicht grundsätzlich gegen Veränderungen. Ohne Wandel gibt es kein Leben! Aber:

Wie bei jeder weiteren Planung in unserer Stadt plädieren wir auch im Bereich des Enzufers dringend für einen Vorrang von allem, was zu einer Verbesserung des (Klein-)Klimas beiträgt. Wörtlich gemeint in Bezug auf die drohenden Folgen des Klimawandels. Aber durchaus auch im übertragenen, zwischenmenschlichen Sinn, im Sinn des Miteinanderlebens in der Stadt, auch angesichts zu erwartender gesellschaftlicher Veränderungen!